Karl Barth — „Liberal?“

„Liberal“ — was heißt denn das? Das Wort faßt einen derart vieldeutigen Inhalt, daß sich alles und nichts dabei denken läßt! Jedenfalls wird gewöhnlich wenig dabei gedacht. Rein Wunder, es ist nachgerade zum leeren Schlagwort geworden, mit dem allerlei Gaukelei getrieben wird. Die Bepötte lung und Verdammung des „Liberalismus“ gehört bei vielen großen und kleinen Rednern und Schreibern zum guten Ton, zur eiferen Ration, zum Nachweis ihrer positiven Staatsgesinnung. Sicher ist eine gewisse politische Art und Form des sog. „Liberalismus“ gegenwärtig bei uns in Deutschland außer Kurs gesetzt — ohne Zweifel zum Vorteil der Volksgemeinschaft —, aber zu meinen, der Liberalismus als menschliche Geistesrichtung sei „mausetot“, das ist ein schwerer Irrtum. Das Wesen des Liberalismus, jener naturhafte, sichfüchtige Drang, der im Menschen fortgesetzt widerstreitet den menschlichen und göttlichen Ordnungen um ihn und über ihm. Das Freisein-wollen aus Zuchtlosigkeit — das ist „Liberalismus“. Meint man etwas anderes mit diesem Wort, dann vergeißt man sich im Wort. Nicht alles Freisein-wollen kommt aus Zuchtlosigkeit. Zur Freiheit hat uns Christus berufen, der Sohn, der recht frei macht. Es gibt auch zuchtlose Zucht, Zucht und Bindung, die ganz gegen Gottes Willen ist. Hier wird „Liberalismus“, d. h. Freisein-wollen, zur sittlichen Pflicht.

Die Kenntnis der Menschenseele zeigt, daß man auch in der Gegenwart den sog. „Liberalismus“ meist nur in Oberflächenerscheinungen bekämpft. Und es ist nicht gut, wenn man das nicht einsieht. Der Arzt, der nur gegen Symptome kämpft, betrügt sich selbst und den Kranken. Die Krankheit des Liberalismus steckt tiefer, ja ganz tief in der menschlichen Seele, und wird nicht von ferne begriffen durch das, was man Liberalismus im politischen Sinne nennt. Liberalismus, ganz tief geschaut, ist jene unheimliche Los-von-Gott-Bewegung, die in allen Zeiten alle Menschen erfaßte, in jedem Volk jeden zum Sünder und also auch jeden erlösungsbedürftig machte. Liberalismus ist jene böse Art im Menschen, die Gott davonläuft, jene böse Lust, die frei sein will von Gottes Gebot und Gottes in Christus geoffenbartem Willen; ist letztlich jene Ursache (vom Menschen her) die Gottes Sohn ans Kreuz trieb. Daher kommt es auch, daß heutzutage Menschen von „reinsten“ liberaler Art die übereltrigen Bekämpfer des sog. „Liberalismus“ sein können, ohne zu merken, was für eine erbarmungswürdige Figur sie machen in den Augen des Wissenden. —

Von hier aus wird deutlich, wie nichts sagend Münters Vorwurf ist, K. Barth sei „liberal“.

Ich habe selbstverständlich die von M. genannten Schriften von Barth und Gogarten genau gelesen. Deshalb verstehe ich verschiedenes nicht: wie man Barth bezichtigen kann, er „gründe“ sich nicht auf Gottes Wort, sondern er „operiere nur“ mit ihm; wie man ihn zum Verstandesgläubigen und Liberalisten stempeln kann; und — wie man diese Vorwürfe so (wie von M. geschehen) begründen kann. — Hätten ihn nicht eher an „Liberalismus“ erinnern können etwa Gogarten-Sätze wie diese (s. „Einheit von Evangelium und Volkstum“, S. 15 u. 17): „Es gibt die Kirche natürlich auch als Organ, als Funktion des völkischen Lebens.“ „Die kuriosen Mythologomena des Volkstums . . . sind Literaturprodukte einer liberalen und längst (?) verstorbenen Geistigkeit, die sich von selbst(?) erledigen werden.“?

Münter sieht ein Verbrechen, zumindest einen untrüglichen Beweis für „liberale“ Haltung in der Projektion von Kultur, Vernunft und Volkstum auf „dieselbe Stufe“. Gerade Gogartens „Einheit“ kann einen dazu führen, so zu projizieren. Man ist drauf und dran, das „Volkstum“ zu der Größe schlechthin zu machen, d. h. aber: Das Volkstum zum Götzen zu erheben. Einer zeitweisen Unterschätzung des Volkstums folgt nun eine Ueberschätzung. „Die neue Religion der Volksehre“ muß vom Neuen Testament her durchaus auf der „gleichen Stufe“ gesehen werden, wie etwa die alte Religion der Vernunft: In beiden Fällen erweist man Geschaffenem göttliche Ehren!

Was hat man denn gegen „Kultur“ und „Vernunft“ und „Verstand“? Sind diese nicht auch „Sagungen“ und „Schöpfungsordnungen“, die zum „Wesen und zur Substanz des Menschen gehören“? Der Mensch ohne Verstand und Vernunft ist ein Idiot. Ohne Verstand und Vernunft ist auch kein Volkstum im sittlichen Sinne denkbar. Und ohne Kultur auch nicht. Denken wir Verstand, Vernunft, Kultur weg vom Volkstum, was bleibt dann noch? Volkstum ist nicht die, sondern eine „Schöpfungsordnung“ und in ihrem Wert weder weniger noch mehr als die Schöpfungsordnungen der Vernunft und der Kultur. —

Der „Friede Gottes“ ist nicht nur „höher als die Vernunft“ (Phil. 4), sondern auch höher als das Volkstum. Wir Christen haben nicht nur „gefangen zu nehmen alle Vernunft zum Gehorsam gegen Christum“ (2. Kor. 10), sondern auch ebenso alles Volkstum. Und Aufgabe eines Theologen (Gogarten) ist wohl nicht — das ist meine Meinung — den Totalitätsanspruch des Staates zu rechtfertigen und religiös zu sanktionieren, sondern immer und überall den „Totalitätsanspruch“ Christi geltend zu machen. Für die Anerkennung seiner Autorität wird der

Staat schon selber sorgen — und für einen Christen ist der Autoritätsanspruch des Staates etwas Selbstverständliches. — Aufgabe des Theologen dürfte es bleiben, Zeuge der Autorität Gottes und seines totalen Anspruchs an den Menschen zu sein. Ist er dieser Zeuge (und Barth ist es), was taugt dann der Vorwurf: „liberal“? —

Hermann Leitz.